Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 36 (1960-1961)

Heft: 4

Artikel: Der Mensch als Kämpfer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel. Telephon 061. 34 41 15
Administration, Druck und Expedition: Aschmann und Scheller AG, Zürich 1, Telephon 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 9.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **4** 36. Jahrgang 31. Oktober 1960

Der Mensch als Kämpfer

Erwartet keine philosophische oder psychologische Abhandlung von mir, liebe Leser, solches zu tun, möchte ich Berufeneren überlassen. Den Anstoß zu dieser Betrachtung erhielt ich an der so glanzvoll verlaufenen Waffenschau in Basel. Wie Tausende anderer Besucher, ließ auch ich mich von den ausgestellten Waffen und Geräten beeindrucken und insgeheim verglich ich das Gesehene mit jenem Material, das uns anno 1939 zur Verfügung stand, als wir zum Aktivdienst einrückten. Was für eine gewaltige und umfassende Wandlung ist doch seither geschehen! Und wie sehr hat doch die Technik überhandgenommen!

Da geschah es, daß unmittelbar neben mir eine Stimme hörbar genug ausrief: «Da hat der Mensch nichts mehr zu bestellen!» Ein junger Mann tat diesen Ausspruch, und sein etwa gleichaltriger Begleiter nickte zustimmend.

Im ersten Augenblick war ich geneigt, diesen Worten beizupflichten. Wahrhaftig, was soll der Mensch noch angesichts der vollkommenen Perfektion der Waffen und Geräte, von denen ihm einzelne fast jedes selbständige Denken und Überlegen abnehmen? Ist der Mensch, der Soldat, nicht einfach zum Diener oder gar zum hörigen Sklaven der Technik herabgewürdigt worden? Und ist er, so folgerte ich weiter, nicht nurmehr der anonyme Vollstrecker und das anonyme Opfer des Todes? Kann der Mensch angesichts und im Banne der Kriegstechnik wirklich noch ein Kämpfer sein und benötigt dieser Krieg der Zukunft überhaupt noch Kämpfer? Die Antwort auf diese Fragen ist mir nicht leichtgefallen. Als ich aber aus diesen Überlegungen das Fazit zog, war und bin ich mehr denn je überzeugt, daß auch im Kriege der Zukunft, der gewiß ein technisches Massenmorden sein wird, der Mensch als *Kämpfer* — genauer gesagt als *Einzel*kämpfer — eine entscheidende Rolle spielen wird.

Die Technik im allgemeinen wie im einzelnen ist leblos und seelenlos. Sie ist ein Produkt menschlichen Geistes und sie bedarf auch weiterhin dieses Geistes, wenn sie die ihr zugedachte Aufgabe lösen soll.

Hinter jedem Geschütz, in jedem Flugzeug, an jedem Gerät, im Panzer sitzt und liegt der Mensch. Er beherrscht diese Waffen und Geräte und bringt sie zur Wirkung. Und im Kriege spielt dieser Mensch eine aktive und eine passive Rolle. Er handelt und er ist — vom Feinde her gesehen — gleichzeitig auch das Objekt und das Opfer der technischen Einwirkung des Gegners.

Diese Doppelrolle aber ist so alt, wie der Krieg. Für die eidgenössischen Fußsoldaten bei Morgarten und bei Sempach waren die österreichischen Ritterheere wohl der Inbegriff höchstentwickelter Kriegstechnik. Und trotzdem haben die Schweizer die Schlachten gewonnen, weil sie sich auf ihr Kämpfertum besannen. Im ersten, wie im zweiten Weltkrieg hat auf beiden Seiten der Fronten letztlich weder Technik noch die Übermacht des Materials den Kampf entschieden, sondern der Mensch als Kämpfer und die bessere Führungskunst.

Das wird auch im Krieg der Zukunft entscheidend sein. Wir Schweizer können die rapide Entwicklung der kriegstechnischen Entwicklung nie mitmachen. Uns ist Bescheidenheit geboten und Beschränkung auf das Einfache und Zweckmäßige. Aber in der Erziehung und in der Förderung des Soldaten zum Kämpfer können wir mit allen Mächten Schritt halten. Da ist keine Grenze gesetzt. Es kommt nicht von ungefähr, daß der Westen, wie der Osten, trotz dem gigantischen und beängstigenden kriegstechnischen Wettrennen die Ausbildung des Soldaten zum Kämpfer nicht vernachlässigen. Mut und Tapferkeit, zähe Beharrlichkeit und absolute Pflichterfüllung sind Tugenden, die den Soldaten von morgen auszeichnen, wie jenen von gestern und heute, und die ihren Wert nie verlieren werden.

Kurz gesagt, liebe Leser, es ist und es bleibt einzig und allein der Mensch, der entscheidet! Vollkommene Techniker ohne Kämpferherzen und ohne Mannesmut werden versagen und geschlagen, auch wenn ihnen die höchstentwickelten und präzisesten Waffen und Geräte zur Verfügung stehen. Sie werden stets dem gut ausgebildeten und charakterlich gefestigten Einzelkämpfer unterlegen sein, auch wenn dieser nur einfache Mittel einzusetzen hat.

Zu dieser Gewißheit kam ich beim Betrachten der Waffenschau in Basel. Dem jungen Mann aber möchte ich sagen: «Der Mensch *hat* etwas zu bestellen!» und gerade das, meine ich, hat für uns Schweizer etwas Tröstliches und Zuversichtliches. *H.*

Militärdepartement und Militärverwaltung

Die Abteilung für Sanität

Die vom Oberfeldarzt geleitete Abteilung für Sanität ist verantwortlich für das gesamte Militärsanitätswesen im Frieden und im Krieg, einschließlich der freiwilligen Sanitätshilfe sowie der sanitarischen Untersuchung der Stellungs- und Wehrpflichtigen. In den Pflichtenkreis der Abteilung für Sanität fällt auch der Schutz gegen die sog. ABC-Waffen, das heißt gegen Atomwaffen, biologische und chemische Kampfmittel. Die Abteilung für Sanität trifft die nötigen Anordnungen für die Verhinderung der Ausbreitung ansteckender Krankheiten bei der Truppe; sie ist auch begutachtende Stelle für die hygienischen Verhältnisse und sanitätsdienstlichen Einrichtungen der Bauprojekte für Kasernen- und Truppenunterkünfte.

Hinsichtlich der sanitätsdienstlichen Ausbildung ist die Abteilung für Sanität einerseits verantwortliche Stelle für die Ausbildung der Angehörigen der Sanitätstruppen und der freiwilligen Sanitätshilfe; sie verwaltet die Sanitätstruppe. Anderseits ist die Abteilung Koordinationsstelle für die zusätzliche sanitätsdienstliche Ausbildung, insbesondere in der Selbsthilfe und der Kameradenhilfe anderer Truppengattungen sowie für die Ausbildung der Armee im ABC-Dienst. Zu diesem Zweck sind auf 26 Waffenplätzen Sanitäts-Instruktionsunteroffiziere stationiert.

Für die Sicherstellung des Sanitätsdienstes in den Schulen und Kursen der Armee stehen der Abteilung für Sanität insgesamt 403 Waffenplatzärzte, -zahnärzte, -augenärzte, -ohrenärzte, -psychiater und ihre Stellvertreter zur Verfügung. Für die Krankenpflege sind auf den Waffenplätzen insgesamt 45 vollamtliche Krankenpfleger eingesetzt.

Für die sanitarische Beurteilung der Wehrpflichtigen bei der Aushebung verfügt die Abteilung für Sanität über sieben Chefärzte der Aushebungszonen, denen nach Bedarf die notwendigen Vorsitzenden und Mitglieder für die Bildung der sanitarischen Untersuchungs-